

Ratgeber Staudenpflanzen

Richtig gepflanzt

Das Pflanzen von Stauden unterscheidet sich eigentlich nicht wesentlich von anderen Pflanzen. Nur ein paar Besonderheiten sind zu beachten. Viele Stauden werden heute mit Topfballen geliefert; solche Pflanzen sollten Sie auf jeden Fall bevorzugen, weil diese schneller und sicherer anwachsen. Allerdings sind die festen und dichten, nur aus Wurzeln bestehenden Ballen - wenn sie trocken bei uns ankommen - unbedingt zu wässern damit sie nicht in der Erde vertrocknen. Erfahrungsgemäß ist es auch besser, den fest gefügten Wurzelfilz vorsichtig etwas aufzulockern, damit die Wurzeln gleich Anschluss in der Erde finden.



Das Pflanzloch muss unbedingt groß genug sein, und die Stauden dürfen nicht zu tief oder zu flach in die Erde kommen. Die Stauden sollten so tief gepflanzt werden sollen, wie sie in der Gärtnerei gestanden haben; an den Erdresten, die sich meist noch an den Wurzeln befinden, leicht zu erkennen. Sind die Pflanzen an ihrem Platz, darf man nicht zu zimperlich sein und muss die Pflanzstelle fest mit der Hand oder mit dem Fuß andrücken. Reichliches Angießen, selbst bei Regenwetter, dürfen Sie nicht vergessen.

Standorte

Staudenbeete unter alten Bäumen mit ausladenden Ästen, deren Blätter nur wenige Sonnenstrahlen bis auf den Boden durchlassen, können bei der Pflege zum Problemfall werden. Auf historisch gewachsenen Friedhöfen oder auf Waldfriedhöfen zum Beispiel trifft man diese Situation häufig an. Mit der richtigen Pflanzenauswahl, bei der jeder Gärtner gerne berät, verliert man auch an einer Schattenlage nicht die Freude.

Mit wenig Sonne kommen zum Beispiel das Fleißige Lieschen oder Fuchsien aus. Schattenverträglich sind aber auch viele Stauden, die winterhart sind und somit ohne Umpflanzen jedes Jahr wieder neu erblühen. Dazu gehören zum Beispiel die Akelei, kleinwüchsige



Astilben, das heimische Alpenveilchen, Gedenkemein, Schaumblüte, der Salomonsiegel oder die rot blühende Taubnessel. Funkien oder kleinwüchsige Bergenien bereichern die Beetfläche nicht nur mit ihren Blüten, sondern auch mit ihren ungewöhnlichen Blattformen und -farben.

Staudenvermehrung

Die meisten Stauden, insbesondere die mit einem mehrköpfigen Wurzelstock, lassen sich leicht durch Teilung vermehren. Die beste Zeit dafür ist der Frühling. So haben Teilstücke oder neu erworbene Pflanzen mehr Zeit zum Einwachsen, bevor sie Sommerhitze ertragen müssen. Die Teilung selbst ist einfach. Die ausgegrabenen Stauden werden entweder mit der Hand auseinandergebrochen oder - falls dies zu schwierig ist - mit zwei Grabegabeln - Rücken an Rücken - auseinandergedrückt.

Viele Stauden besitzen anstelle eines verzweigten Wurzelstocks mit Faserwurzeln tiefgehende fleischige Wurzeln, die an der Erdoberfläche mit einer Blattrosette abschließen, so zum Beispiel Staudenmohn, Acanthus oder Herbstanemone. Stauden mit solchen Wurzelsystemen sind nur schwer herauszunehmen und wachsen anschließend schlecht wieder an. Bei vielen dieser Arten geht die Vermehrung gut über Wurzelschnittlinge. 5-10 cm lange Wurzelstücke werden in sandigen



Boden gesteckt, wobei darauf zu achten ist, dass das obere Wurzelende auch nach oben zeigt und etwa mit der Bodenoberfläche abschließt. Meist bilden sich am oberen Ende bald Blätter und Triebe und am unteren Ende Wurzeln. Wurzelschnittlinge werden meist im Herbst gemacht und können im Frühjahr gut bewurzelt ausgepflanzt werden. Triebstecklinge können von Pflanzen gemacht werden, die entweder langlebige Triebe aus einem festen Wurzelstock besitzen oder im Grunde verholzen und deshalb nicht geteilt werden können.

Durch Stecklinge leicht zu vermehren sind zum Beispiel Nelken, Goldlack, Majoran und Diascia. Stecklinge werden am Besten im Hochsommer geschnitten und nach dem Stecken bis zur Bewurzelung schattig und feucht gehalten. Sie können darin noch rechtzeitig gepflanzt werden, um bis zum Winter einzuwurzeln. Spätere Stecklingsvermehrung bewurzelt noch gut, leidet aber meist im Winter. Aussaat ist die beste Vermehrungsform für Arten, die nicht problemlos aus Stecklingen oder durch Teilung vermehrt werden können. Samen sollte beim Aussäen so frisch wie möglich sein.

Woher kommen unsere Stauden?

Die Stauden unserer Gärten und Friedhöfe kommen aus den gemäßigten Klimazonen aller Erdteile, meist aus Gebieten mit kalten trockenen Wintern und feuchten Sommern. Einige, besonders aus Zentralasien, Westasien, dem südwestlichen Nordamerika oder dem Mittelmeergebiet bedürfen feuchter Winter- und Frühlingsmonate und vertragen trockene Sommer. Diese Mittelmeer-Klimazonen sind besonders reich an Blumenzwiebeln und einjährigen Pflanzen. Pflanzen dieser Klimagebiete sind äußerst geeignet für Klimazonen, wie Südkalifornien oder Südeuropa, besonders in solchen Gebieten, in denen im Sommer nur begrenzt gewässert werden kann. Viele dieser Arten, wie zum Beispiel Schwertlilien, Pfingstrosen und Schleierkraut, haben verdickte Wurzelstöcke, um diese Trockenperioden zu überleben.



Andere Stauden wachsen in trockenen Steppenklimate. Sie brauchen volle Sonne und freien Stand den ganzen Sommer hindurch und ertragen meist Sommertrockenheit recht gut. Schmale staudenbewachsene Streifen kann man auch in bewaldeten Bereichen an sehr nassen Stellen entlang Gewässern, an feuchten oder trockenen Felsen, auf Lawinschneisen oder an Hängen mit Bergrutsch finden. Stauden, die in offenen Wiesen oder auf Bergen oberhalb der Baumgrenze wachsen, müssen intensive Beweidung ertragen. Sie sind oft dornig, giftig oder auf andere Weise ungenießbar, wie zum Beispiel Rittersporne, Primel, Mannstreu, Taglilien und andere. Da es im Gebirge öfters regnet, benötigen sie meist einen sommerfeuchten Wurzelbereich mit Sonne und Wind im Bereich der Blätter und Triebe. Vor allem Stauden aus neblig bewölkten Gebirgsbereichen wie dem Himalaja tolerieren im Garten sommerlichen Schatten, da sie oft Sommerhitze nicht vertragen und so im Flachland mit seinen heißen Sommern am schwierigsten zu kultivieren sind.

Die in den Gärtnereien erhältlichen Stauden sind bereits an unser heimisches Klima angepasst und gedeihen am richtigen Standort problemlos. Lassen Sie sich vom Fachmann beraten, welche Stauden für Ihren Garten oder ihr Grab geeignet sind. Bringen Sie dafür ruhig eine Handvoll des betreffenden Bodens mit und beschreiben Sie die Licht- und Wasserverhältnisse.